

AUSGABE 9

NEWS UPDATE

VORWORT 3

AUS DER PRAXIS
 Wertschätzung unserer Arbeit in Klingenberg 4
 Support für Initiative 5
 Mit Kunst und Kultur für ein demokratisches Miteinander 6

PROJEKTE
 Kick-off des Mobilen Jugendkulturbüros 8
 Schweigen um des lieben Friedens willen 8
 Denkzeichen auf der Bautzner Straße 20 10
 Engagement gezielt fördern 12
 Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) .. 12
 In einer coolen Demokratie leben 13

AUF EINEN BLICK
 Tagungen/Veranstaltungen 14
 Publikationen/Rezensionen 15
 Kampagnen 17
 Kontakte 18

WERTSCHÄTZUNG UNSERER ARBEIT IN KLINGENBERG

Die Ängste und Bedenken der Bevölkerung konnten durch Aufklärungsarbeit, Einwohnerversammlungen, gemeinsame Treffs und sportliche Aktivitäten mit Flüchtlingen und Bürger*innen aus dem Weg geräumt werden. Großes Engagement leisten private Netzwerke, die Diakonie sowie das Kulturbüro Sachsen e.V. ...

..... **MEHR AUF SEITE 4**

ERINNERUNGS- UND GEDENKKULTUR

Die Stärkung einer lebendigen Erinnerungskultur in Sachsen und die kritischen Auseinandersetzung mit der Ideologie und Herrschaft des Nationalsozialismus ist uns wichtig. Unser Büro auf der Bautzner Straße 20 ist ein Ort, der mit jüdischem Leben und Leiden in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, aber auch mit jüdischem Selbstbewusstsein eng verbunden ist ...

..... **MEHR AUF SEITE 10**



Grit Hanneforth, Geschäftsführerin

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN,

Das Kulturbüro Sachsen e.V. begann gemeinsam mit dem Netzwerk Tolerantes Sachsen und dem Bildungswerk Weiterdenken das Jahr 2019 mit einer Fragestellung, die uns alle seit langem umtreibt und die sich in diesem Jahr in Sachsen auch auf parlamentarischer Ebene niederschlagen wird: „Politisch Handeln im autoritären Sog?“ Diese Frage wird derzeit allerorten in Sachsen diskutiert. Wie können wir politisch handeln unter den sich seit 2014 verschärfenden nationalen und internationalen Entwicklungen eines autoritären Sogs?

Ein Teil der Antwort liegt in der Begriffsbestimmung des Wortes „autoritär“: Darunter lassen sich menschliche Charaktere verstehen, die sich durch ein ausgeprägtes Überlegenheitsgefühl, überzogenen Machtanspruch und das Unterwerfen Schwächerer auszeichnen und dadurch Intoleranz, Dogmatismus und Unfreiheit fördern.¹ Wer sich diese inhaltliche Rahmung vor Augen führt, stellt fest, dass die Anziehungskraft des Autoritären keine neue Entwicklung darstellt. Was sich verstärkt hat, ist ihre Sichtbarkeit und dadurch auch ihre sich entfaltende Anziehungskraft.

In Sachsen beobachten wir diesen Charakter deutlich auf Veranstaltungen, wie z.B. bei Pegida, aber auch in vielen Diskussionen, deren Leitstern die Schaffung einer Überlegenheit (z.B. deutsch sein) auf Kosten anderer (z.B. Ausländer*innen, Geflüchtete, etc.) ist. Das Problem dabei sind nicht die Veranstaltungen selbst, sondern die Anziehungskraft, die von ihnen ausgeht und die Charaktere anzieht, die sich von dem dort geprägten Überlegenheitsgefühl und dem Machtanspruch auf Kosten Schwächerer angezogen fühlen. Hier entfaltet sich auf fatale Weise eine Sogwirkung

auf die Gesellschaft. Diese entfaltet sich in zwei Richtungen: Als Sog auf Menschen, die sich von diesen Positionen angezogen fühlen, und als Sog, der diese Menschen in die Öffentlichkeit zieht und sie damit sichtbar und wirksam werden lässt.

Das, was wir in den vergangenen Jahren zunächst in den Heitmeyer-Studien und später auch in anderen Untersuchungen an Haltungen und Einstellungen sehen konnten, und zahlenmäßig an Zustimmungswerten zu Rassismus, Chauvinismus, Nationalismus und in der Abwertung Schwächerer, wie Arbeitsloser, Obdachloser, Asylsuchender präsentiert bekamen, wird jetzt quasi aus den Studien in die Öffentlichkeit auf der Straße gezogen und manifestiert sich im öffentlichen Raum in einer neuen Qualität.

Woher kommen diese sichtbaren Strömungen, die die liberale Gesellschaft in ihren Grundwerten massiv in Frage stellen und Menschen auf der einen Seite in Unsicherheit, Ratlosigkeit und Ohnmacht zurücklassen und auf der anderen Seite in Patriotismus, Nationalstolz und Ausgrenzung von Unbekanntem als Antwort darauf bestärken? Eine Quelle dieser Entwicklung der vergangen 20 Jahre ist die durch Neoliberalismus (Arbeitsplätze, Wirtschaftswachstum und Leistungsprinzip) als prägende Normen und Werte zugerichtete Gesellschaft. Was dabei aus dem Fokus geriet, sind andere Normen und Wertvorstellungen unserer Gesellschaft, wie sie in den Grundrechten der Verfassung als konstituierendes Element unserer Gesellschaft niedergelegt sind. Dazu gehören die Gleichwertigkeit von Menschen, Solidarität, Schutz von Minderheiten, Verantwortung für Schwächere – alles Werte, die eine Gesellschaft erst menschlich und demokratisch machen und die mindestens gleichwertig zum Neoliberalen gelebt werden müssen. Am 23. Mai in diesem Jahr wird das Grundgesetz 70 Jahre alt. Ein guter Zeitpunkt für eine Sichtbarmachung dieser Werte.

Positive und anregende Beispiele von Menschen in Sachsen, denen diese Werte wichtig sind, treffen wir in unseren Beratungen und Fortbildungen. Davon berichten wir Ihnen sehr gerne auch im aktuellen Newsletter.

Ich freue mich auf Ihre Kritik, Ihre Anregungen und Diskussionen mit Euch und mit Ihnen.

Bleiben Sie kritisch und engagiert.

Grit Hanneforth, Geschäftsführerin,
 Kulturbüro Sachsen e.V.

1) zitiert in Anlehnung an: <https://de.wikipedia.org/wiki/Autorit%C3%A4r> aufgefunden am 19.2.2019



WERTSCHÄTZUNG UNSERER ARBEIT IN KLINGENBERG

„Würdigung des Engagements gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus...“ – mit diesen Worten überschrieb der Bürgermeister der Gemeinde Klingenberg, Torsten Schreckenbach, seinen Neujahrsbrief 2019 an das Kulturbüro Sachsen e.V. Aber beginnen wir von vorn:

In den Jahren 2015 und 2016 begleitete das Mobile Beratungsteam Mitte-Ost (MBT) des Kulturbüros Sachsen e.V. den Aufbau von Willkommensbündnissen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. Dem lag eine Kooperationsvereinbarung zwischen Landkreisverwaltung Schweiz-Osterzgebirge und Kulturbüro Sachsen e.V. aus dem Dezember 2014 zu Grunde. Darüber hinaus sollte das Mobile Beratungsteam Workshops zur Sensibilisierung für das Thema Asyl, zur Auseinandersetzung mit Vorurteilen und zur Erarbeitung von Handlungsmöglichkeiten durchführen, durch aktive Teilnahme an den Einwohner*innenversammlungen das Unterbringungskonzept des Landkreises Schweiz-Osterzgebirge mit bekannt machen und für das ehrenamtliche Engagement zur Unterstützung geflüchteter Menschen werben. Das zunächst im Arbeitskreis Asyl des Landkreises erarbeitete Unterbringungskonzept wurde in dieser Zeit überarbeitet. Mit dem Unterbringungs- und Kommunikationskonzept trug der Landkreis der veränderten Situation Rechnung. Immer mehr geflüchtete Menschen kamen in den Landkreis, Außenstellen von Erstaufnahmeeinrichtungen entstanden in Heidenau und Freital. Die dem Landkreis zugewiesenen Personen sollten möglichst solidarisch auf die Orte verteilt werden. Das bedeutete, jeder Ort nahm entsprechend seiner Einwohner*innenzahl geflüchtete Menschen auf. Um dieses

Ziel zu erreichen, brauchte es eine Kommunikationsstrategie und den Aufbau eines Unterstützer*innenkreises. Es sollten alle Möglichkeiten und Zugänge der Kommunikation genutzt werden, um mit den Menschen zu den Themen Asyl und Migration ins Gespräch zu kommen. Besonders gut gelangen die Kommunikation und der Aufbau von Unterstützungsstrukturen, wenn ein*e Bürgermeister*in mit einer menschenrechtsorientierten Haltung öffentlich im Gemeinwesen auftrat.

Als der Bürgermeister der Gemeinde Klingenberg das Mobile Beratungsteam um Unterstützung bat, waren erste geflüchtete Menschen bereits in Wohnungen im Gemeindegebiet untergebracht und eine Gemeinschaftsunterkunft im Ort geplant. Die Einwohner*innenversammlung stieß erwartungsgemäß auf großes Interesse. Der Bürgermeister fragte beim Kulturbüro Sachsen e.V. nach Erfahrungen aus anderen Einwohner*innenversammlungen und nach externer Moderation an. Die externe Moderation entspannt die Diskussionsatmosphäre während der Einwohner*innenversammlung deutlich und der Bürgermeister konnte sich auf seine Rolle als politisch Verantwortlicher und „Chef“ der Verwaltung konzentrieren. Die Geschäftsführerin des Kulturbüros übernahm die Moderation, so dass das Mobile Beratungsteam die Fachfragen der Menschen beantworten und für die Unterstützung geflüchteter Menschen werben konnte. In der Versammlung blieben asylfeindliche Positionen nicht unwidersprochen. Bürger*innen sprachen sich für Mitmenschlichkeit und ein friedliches Zusammenleben in der Gemeinde aus. Unmittelbar nach der Einwohner*innenversammlung meldeten sich bereits erste Unterstützer*innen. Der Bürgermeister nahm dies zum Anlass, zu einem ersten Treffen einzuladen. Viele folgten der Einladung. Bereits bei diesem Treffen ging es um die Strukturierung der Arbeit, um Erfahrungen aus anderen

Willkommensbündnissen, die das Mobile Beratungsteam einbringen konnte, und das, was jede*r sich vorstellen kann zu tun. Wenn neue Herausforderungen zu bewältigen waren, stand auch in der Folgezeit das Mobile Beratungsteam der Gemeinde Klingenberg und dem Willkommensbündnis zur Seite. Als positiv für die Atmosphäre im Ort und das Ankommen und die Unterstützung für geflüchtete Menschen erwiesen sich die Rolle des Bürgermeisters und das Einsetzen eines Koordinators. Der Bürgermeister war einerseits (Mit-)Initiator des Bündnisses, was nicht wenigen Menschen die Mitarbeit erleichterte, und andererseits Ansprechpartner für die Menschen im Ort mit einer klaren menschenrechtsorientierten Haltung. Für die Arbeit mit den geflüchteten Menschen und den Unterstützer*innen war der Koordinator eine wichtige Person. Er konnte die Aufgaben zunächst im Rahmen seiner Arbeit in der Evangelischen Gemeinde durchführen. Später saß er selbst mit in der Gemeindeverwaltung, was ein deutliches Zeichen von Wertschätzung war und den Stellenwert des Themas im Ort unterstrich.

Zum Jahresbeginn würdigte der Bürgermeister der Gemeinde Klingenberg in einem Brief an das Kulturbüro Sachsen e.V. die Arbeit der vergangenen Jahre mit folgenden Worten: „Die anfänglichen Ängste und Bedenken der Bevölkerung konnten zum großen Teil durch Aufklärungsarbeit, Einwohnerversammlungen, gemeinsamen Treffs



und sportlichen Aktivitäten mit Flüchtlingen und Bürgern aus dem Weg geräumt werden. Diese Aufgaben können die Kommunen jedoch nicht allein bewältigen. Großes Engagement leisten private Netzwerke, Diakonie und Hilfsorganisationen sowie das Kulturbüro Sachsen e.V. Wir schätzen das Wirken des Kulturbüros Sachsen e.V., insbesondere des Mobilen Beratungsteams, sehr und möchten deshalb die Arbeit gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus in den Kommunen und Landkreisen würdigen.“ Über diese Wertschätzung haben wir uns sehr gefreut, aber den entscheidenden Beitrag leisteten die Menschen in der Gemeinde Klingenberg, denen damit auch die größte Anerkennung für ein friedliches Miteinander gebührt. Sie haben asylfeindlichen Meinungen widersprochen, haben sich im Willkommensbündnis zusammengefunden, Möglichkeiten der Begegnung und Kommunikation geschaffen und so entscheidend das friedliche Zusammenleben von geflüchteten und alteingesessenen Menschen mitgestaltet.

Dr. Petra Schickert
Mobiles Beratungsteam Mitte-Ost

SUPPORT FÜR INITIATIVE

Als im Jahr 2015 die Zahl derjenigen Menschen stieg, die in Deutschland Schutz vor Bürgerkrieg und Diktaturen suchten, schwappte eine Welle der Solidarität durchs Land. In unzähligen Dörfern und Städten begannen Menschen sich zu organisieren, um Geflüchteten einen den Umständen entsprechend guten Start zu ermöglichen. Es entstanden Initiativen, die Kleidungsstücke sammelten, andere, die sich um Kinderbetreuung, Sozialberatung oder Hilfe bei der Wohnungssuche kümmerten, wieder andere organisierten Patenschaften oder Willkommensfeste. Viele dieser Menschen betraten mit ihrem Engagement Neuland, hatten sich vorher noch nicht mit diesem Themenbereich beschäftigt oder machten ihre ersten Erfahrungen im Ehrenamt. Für sie, aber auch für Menschen, die in zuständigen Verwaltungen arbeiteten, stellten sich eine Menge Fragen: Wie läuft ein Asylverfahren im Detail? Wie organisiert man sich im Ehrenamt? Wo sind Grenzen des ehrenamtlichen Engagements für Geflüchtete? Wie verhalte ich mich, wenn ich wegen des Wirkens von Nachbar*innen angefeindet werde? Zu all diesen und vielen weiteren Fragen führten seit September 2015 Mitarbeiter*innen des Kulturbüros Sachsen e.V. zahlreiche Bildungsveranstaltungen mit den Aktiven in

ganz Sachsen durch. Zu Beginn unter dem Namen „Sachsen unterstützt – Empowerment für Multiplikator*innen und Engagierte“ und später mit dem Titel „Support für Initiative“, in Kooperation mit der AG Asylsuchende Sächsische Schweiz-Osterzgebirge, dem Ausländerbeauftragten der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsen und anderen wurden Orientierungsangebote für Ehrenamtliche und kommunal Beschäftigte, wie die kommunalen Integrationskoordinator*innen u.a. unterbreitet. In dutzenden Einzelworkshops und modularen Fortbildungsreihen konnten sich Engagierte über konkrete Handlungsoptionen für die Unterstützung geflüchteter Menschen informieren. Zudem wurden Fortbildungen für haupt- und ehrenamtliche Engagierte durchgeführt, Initiativen bei ihrer Arbeit vor Ort unterstützt und Konferenzen organisiert.

Ein Höhepunkt dieser Arbeit war die einmal im Jahr durchgeführte Asylinitiativenkonferenz. Im Nachgang der Konferenz im November 2018 in Dresden, die in enger Kooperation mit dem Flüchtlingsrat Sachsen und Bildungswerk Weiterdenken e.V. in der Heinrich-Böll-Stiftung e.V. organisiert wurde, betonte eine Teilnehmende den besonderen Stellenwert dieser Veranstaltung. „Für mein Engagement für geflüchtete Menschen ist eine solche Zusammenkunft Gold wert. Hier ist der Raum, über Probleme zu sprechen, Neues zu lernen und andere Menschen zu treffen.“

Susanne Feustel
Fachreferentin im Kulturbüro Sachsen e.V.

MIT KUNST UND KULTUR FÜR EIN DEMOKRATISCHES MITEINANDER

„In einer Stellungnahme des Deutschen Kulturrates zur Kulturfinanzierung aus dem Jahr 2010 heißt es: „Kunst und Kultur haben eine herausragende Bedeutung für die Gesellschaft. Sie spiegeln gesellschaftliche Debatten wider, sie bieten Reibungsflächen zur Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit, sie weisen über das alltägliche Geschehen hinaus.“²

Die politischen Entwicklungen in der Gegenwart, die unter anderem mit einer Diskursverschiebung hin zu einer Normalisierung rassistischer, völkischer, autoritärer und ähnlicher Positionen im öffentlichen Raum beschrieben werden können, fordern auch Künstler*innen und Kulturschaffenden

de zunehmend heraus. Die Idee, mit Hilfe von künstlerischen Aktivitäten niedrigschwellige Zugänge zur Auseinandersetzung mit politischen Themen zu eröffnen, ist nicht neu. Seit vielen Jahren engagieren sich Akteur*innen mit verschiedensten Projekten in diesem Feld. Diese Form der politischen Aktivität erreicht in letzter Zeit eine neue Qualität. Künstler*innen und Kulturschaffende treten häufiger in der Öffentlichkeit als Gruppe auf, die sich dezidiert zu politischen Themen äußern. Hingewiesen sei an dieser Stelle zum Beispiel auf die Erklärung der Vielen, die auf Sachsen bezogen von Dresdner Museen, Ensembles, Hochschulen, Bühnen – um nur einige zu nennen – mit der Dresdner Erklärung unterstützt wird.³

Diskussionen zu dieser Erklärung finden auch unter Leipziger Akteur*innen statt, wenngleich diese bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht in eine sächsische oder Leipziger Erklärung – damit wird auch einer der Diskussionspunkte deutlich – mündete. Unabhängig davon, allerdings in einem engen inhaltlichen Zusammenhang, steht die Formierung einer Gruppe von freischaffenden Künstler*innen und Kulturschaffenden, Studierenden und Lehrenden an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig sowie der Galerie für Zeitgenössische Kunst. Sie möchten mit Projektarbeit auf dem Land zusammen mit politischen Akteur*innen Bürger*innen vor Ort über Kunst zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen anregen. Erste Ideen sind ein mobiles Kino, Arbeit mit einer mobilen Druckerpresse, Kooperationen und Bustouren mit und zu Projekten außerhalb von Leipzig. Wichtig ist ihnen, Beziehungen zwischen dem urbanen Zentrum und ländlichen Regionen in ganz Sachsen zu entwickeln und gemeinsam thematisch zu arbeiten. Dabei möchten sie keine Einzelkämpfer*innen sein, sondern gemeinsam auftreten und sichtbar werden und auf diesem Weg auch Synergien untereinander zu nutzen. Mit einem öffentlichen Aktionstag, der voraussichtlich am 18. Mai stattfinden wird, möchte das entstehende Netzwerk erstmals öffentlich in Erscheinung treten. Der Tag soll vor allem der Vernetzung mit Menschen, Vereinen, Initiativen und Projekten außerhalb Leipzigs dienen. Das Mobile Beratungsteam des Regionalbüro Nordwest begleitet und moderiert den Findungsprozess sowie die Planung und Umsetzung dieses ersten angedachten Höhepunktes.

Franz Hammer & Solvejg Höppner
Mobiles Beratungsteam NordWest



▲ Till Exit: Weltall Erde Mensch. Manifestation IV. 2011
Foto: Andreas Enrico Grunert



KICK-OFF DES MOBILEN JUGENDKULTURBÜROS

Am 14.12.2018 fand in den Räumen des Kulturbüro Sachsen e.V. die Kick-off-Veranstaltung zum neuen Projekt „Mobiles Jugendkulturbüro“ des Arbeitsbereiches Empowerment und Gemeinwesen statt. Anwesend waren zahlreiche Fachkräfte der Sozialen Arbeit und der Jugendarbeit, sowohl aus dem flexiblen Jugendmanagement als auch aus der Landkreisverwaltung aus verschiedenen sächsischen Regionen.

Die Mitarbeiter*innen des Mobiles Jugendkulturbüros Daniel Krellmann und Ina Lorenz stellten das Projekt vor, das bereits 2018 startete und sich nun potentiellen Partner*innen im Land präsentierte. Neben den Eckdaten wie Zeitraum, Standorte und Zielgruppen konnten die Kolleg*innen den Teilnehmer*innen bereits erste Arbeitsschwerpunkte aus der Arbeit mit menschenrechtsorientierten Jugendgruppen vorstellen.

Als Beispiel sei hier eine Jugendgruppe aus Westsachsen genannt, welche sich zusammengefunden hat, um ihre Clubräume für öffentliche Veranstaltungen nutzbar zu machen. Da für diesen Zweck umfangreiche Umbauarbeiten am Haus für die Einhaltung der Brandschutzvorgaben nötig sind, begleiten und beraten wir als Mobiles Jugendkulturbüro die Gruppe in ihrem Vorhaben und entwickeln gemeinsam Möglichkeiten und Zielstellungen, dieses Projekt umzusetzen.

Wichtig ist den Mitarbeiter*innen des Kulturbüros Sachsen e.V. hierbei, dass bereits vor Ort in den Kommunen geschaut wird, welche professionellen Strukturen vorhanden sind, um mit diesen ein tragfähiges Netzwerk für die jungen Menschen entwickeln zu können. Hierfür konnten auf der Veranstaltung bereits erste Vereinbarungen getroffen und Kontakte geknüpft werden.

Auch in Zukunft freuen wir uns auf eine gute Zusammenarbeit mit den Jugendlichen sowie den Trägern der Jugendhilfe und Jugendarbeit.

Daniel Krellmann
Projekt Mobiles Jugendkulturbüro
Arbeitsbereich Empowerment und Gemeinwesen

SCHWEIGEN UM DES LIEBEN FRIEDENS WILLEN

Reflexionen aus kirchlichen Kontexten

Wir leben in angespannten Zeiten. Traditionelle Brücken in Gemeinden oder auch zwischen Generationen sind vielerorts eingerissen. Unterschiedliche Auffassungen von Gemeindegliedern zu politischen Themen – nicht zuletzt, wenn es um das Engagement für geflüchtete Menschen geht – erschweren den Dialog. Verfestigte Positionen prallen aufeinander, Konflikte spitzen sich bis hin zur Spaltung in Gemeinden zu. Andernorts werden streitträchtige Themen „um des lieben Friedens willen“ gemieden, damit die Harmonie nicht gestört wird. Aber ist sie das nicht längst?

In der Vollversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, kurz BAGK+R, in der das Kulturbüro Sachsen e.V. Gründungsmitglied ist, schilderten Initiativen und Vereine im Jahr 2017, wie sich die Veränderungen in den gesellschaftlichen Debatten in den Gemeinden widerspiegeln. Teilnehmende beklagten, dass eine klare Positionierung in Kirchenleitungen fehle. Das führt zu Verunsicherung: Mit wem kann ich reden? Wie können wir miteinander sprechen, ohne dass dabei sogleich alle Brücken abgebrochen werden? In Sachsen stellen sich die Fragen noch deutlicher. Kirchliche Publikationen weisen darauf hin, dass sich inzwischen Menschen aus christlichen Gemeinden, und zwar durchaus auch Verantwortungsträger*innen in kirchlichen Gremien, in rechtspopulistischen Zusammenhängen wie der Ein-Prozent-Bewegung engagieren.

Diese Veränderungen spiegeln sich auch in der Arbeit der Mobilen Beratung des Kulturbüros Sachsen e.V. wider. Lange ging es darum, das Engagement von Bürgerbündnissen, in denen Gemeinden und Pfarrer*innen mitarbeiteten, gegen Nazis zu unterstützen und sich an Protesten gegen neonazistische Aktivitäten zu beteiligen. Heute steht die Auseinandersetzung mit rechtspopulistischen Erscheinungen in Kirchgemeinden und deren Umfeld im Vordergrund. Neonazistische Positionen waren in Kirchengemeinden bei weitem nicht so anschlussfähig wie es rechtspopulistische Positionen aktuell sind. Hier ein Beispiel aus Dresden:

Ein ökumenischer Arbeitskreis lädt den evangelischen Theologen Gerhard Lindemann zum Thema „Christen auf der rechten Seite? Was wir heute aus den 1930er Jahren lernen können“ ein. Vergeblich fordern Gemeindeglieder den Priester der katholischen Gemeinde auf, die Veranstaltung nicht stattfinden zu lassen. Der Referent zeigt auf, dass für konservative Christ*innen bei der AfD und der „Neuen Rechten“ Themen wie Familienbild, Lebensschutz, Genderkritik und die Angst vor dem Islam besonders anschlussfähig sind. In der Diskussion wird „der Kirche“ vorgeworfen, sie sei auf dem linken Auge blind und vertrete naiv linke Positionen. Es wird ange-regt, über Judenmission nachzudenken und ergebnisoffen über die jüdischen Wurzeln des Christentums zu diskutieren. Die Gemeinden spaltet nicht mehr nur die Frage, wie sie mit Rechtspopulisten umgehen soll, sondern zunehmend der Umgang mit rechtspopulistischen Positionen in den eigenen Reihen. Manche stellen sich der Thematik, andere ignorieren rechtspopulistische Positionen und hoffen, dass sie sich von selbst erledigen. So berichten beispielsweise Mitglieder einer katholischen Gemeinde in Ostsachsen, dass Montag für Montag Menschen aus der Gemeinde zu den Pegida-Demons-

trationen fahren. Sie nehmen dafür jedes Mal hin und zurück mindestens zwei Stunden Fahrzeit in Kauf. Eine Auseinandersetzung in der Gemeinde findet nicht statt.

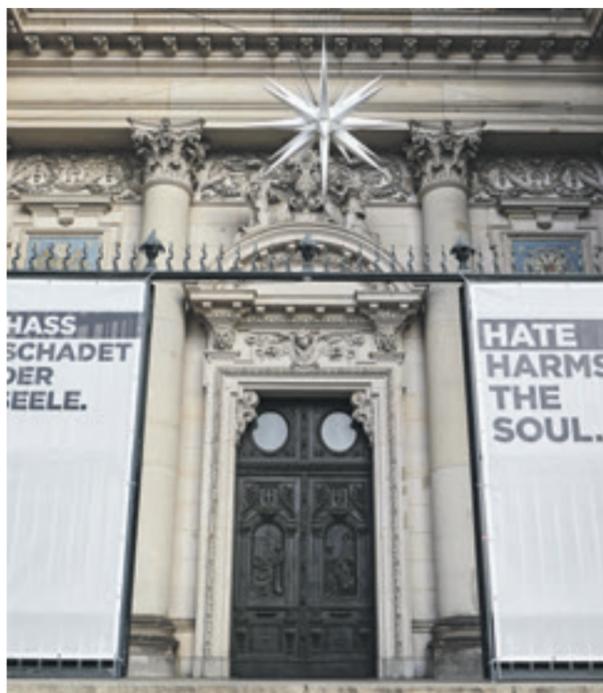
In vielen Gemeinden gibt es das Bedürfnis, rassistische und rechtspopulistische Positionen nicht un widersprochen hinzunehmen. Andererseits sollen Menschen, die an Pegida-Demonstrationen teilnehmen oder sich von der AfD oder „neurechten“ Ideen angezogen fühlen, nicht stigmatisiert oder gar ausgeschlossen werden.

Dieser Riss durch die Gemeinde war der Anlass für die erste Diskussionsveranstaltung in der Friedenskirchgemeinde Radebeul. Gemeindeglieder wollten wieder miteinander ins Gespräch kommen. Ihr Ziel: „die demokratische Diskussionskultur wiederzubeleben. Interessierte haben die Möglichkeit miteinander zu reden, dabei die Position des Gegenübers respektvoll anzuhören, auch wenn die Meinungen weit auseinanderliegen. Es geht darum, einander zu verstehen, ohne zu bewerten“, schrieben sie in ihre Einladungen. Für die Vorbereitungsgruppe war klar: Die Gesprächsgrundlagen sind das christliche Menschenbild, Nächstenliebe, die Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte. Was können wir unter Beachtung dieser Grundlagen wie besprechen? Worauf ist im Umgang mit Rechtspopulisten zu achten? In der Vorbereitungsgruppe gab es keine Erfahrungen im Umgang mit



Rechtspopulisten. Mit deren Erscheinen war aber zu rechnen, da führende Menschen der Pegida-Bewegung in Radebeul zu Hause sind.

Die Mobile Beratung begleitete die ersten Schritte auf dem Weg miteinander ins Gespräch zu kommen. „Mein Freund geht (nicht) zu Pegida. Können wir noch Freunde sein?“ war das Thema der ersten Veranstaltung. Wir sprachen über Ziele und Rahmenbedingungen (Veranstalter, Moderation, Format, Gesprächsregeln) mit der Kirchgemeinde als Veranstalter. Zudem waren Hintergrundinformationen zu rechtspopulistischen Gruppen gewünscht.



▲ Foto: BAG K+R

Die erste Veranstaltung übertraf die Erwartungen vieler: Circa 60 Menschen haben sich auf das Thema und den angebotenen Gesprächsrahmen – moderierte Diskussion an runden Tischen – eingelassen. Der Auftakt für „Miteinander Reden in Kötzschenbroda“ war gemacht. Es folgten weitere erfolgreiche Veranstaltungen zu Themen wie „Heimat. Was bleibt (noch)? Nachdenken über Heimat“, „Alles wird gut!? Unsere Gesellschaft verändert sich. Und ich?“ und „Jetzt wird’s mir zu bunt! – Grenzen sind notwendig!“ Beim letzten Thema ging es nicht nur um gelingende persönliche Beziehungen, sondern auch um ein gutes Zusammenleben in der Gesellschaft. Die klare Positionierung der Pfarrerin und der Vorbereitungsgruppe haben gelingende Veranstaltungen ermöglicht. Sie

finden seit 2016 regelmäßig in der Friedenskirche statt. Auch für 2019 sind zwei Veranstaltungen geplant.

Verständlich ist der Wunsch, als Kirche nicht mit rechtspopulistischen, menschen- und demokratiefeindlichen Positionen in Zusammenhang gebracht zu werden. Dennoch muss die inhaltliche Auseinandersetzung in Kirchenvorständen und Gemeinden stattfinden. Es gilt deutlich zu machen, dass das christliche Menschenbild mit Vorstellungen von Ungleichwertigkeit nicht vereinbar ist. Die Hoffnung, der Staat möge etwas Justiziables bieten, um einen Umgang in der Gemeinde zu finden, wird sich nicht erfüllen. Die Diskussion bleibt der Gemeinde nicht erspart.

Die Kirche ist in der Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Positionen nicht allein. In allen Regionen Deutschlands gibt es Mobile Beratungsteams, die neonazistische und rechtspopulistische Erscheinungen analysieren und dieses Wissen und ihre Erfahrungen im Umgang damit zur Verfügung stellen. Rassistische und menschenfeindliche Positionen dürfen in Gemeinden nicht unwidersprochen bleiben. Denn Schweigen wird als Zustimmung gedeutet.

Dr. Petra Schickert
Mobiles Beratungsteam Mitte-Ost

DENKZEICHEN AUF DER BAUTZNER STRASSE 20

Kulturbüro Sachsen e.V. arbeitet für aktive Erinnerungskultur

Das Kulturbüro Sachsen e.V. hat seit etwa 2 Jahren ein Büro auf der Bautzner Straße 20 in der Dresdner Neustadt im Haus der jüdischen Gemeinde zu Dresden. Die Stärkung einer lebendigen Erinnerungs- und Gedenkkultur in Sachsen und die Förderung der kritischen Auseinandersetzung mit der Ideologie und Herrschaft des Nationalsozialismus ist uns wichtig. Mit dem Büro auf der Bautzner Straße 20 wurde das für uns Naheliegende noch deutlicher, ist doch die Bautzner Straße 20 ein Ort, der mit jüdischem Leben und Leiden in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft, aber auch mit jüdischem Selbstbewusstsein verbunden ist.

Der Stolperstein für Rosa Conradi wurde am 4. November 2009 vor dem Eingang der Bautzner Straße 20 verlegt. Ihre Wohnung auf der Schlüterstraße 1 war beim Novemberpogrom 1938 verwüstet worden. So musste sie auf die Bautzner

Straße 20 umziehen. Ein Jahr später wurde sie nach Ravensbrück deportiert. Am 29. Mai 1942 wurde Rosa Conradi in der NS-Tötungsanstalt Bernburg ermordet.

Das Kulturbüro Sachsen e.V. nahm die Idee der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit auf, über die Geschichte des Hauses in Form eines Denkzeichens zu informieren. Ein Denkzeichen – sichtbar im Stadtraum – informiert Vorübergehende, gibt Denkanstöße und regt dazu an, Geschichte und Verantwortung intensiver in den Blick zu nehmen. Als Mieter in der Bautzner Straße 20 wollten wir mehr über die Geschichte und die Menschen im Haus erfahren.

Zusammen mit der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V., HATIKVA e.V., der Jüdischen Gemeinde zu Dresden K.d.Ö.R. und der Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. (KIW) arbeiteten wir im Verlauf des Jahres 2017 an der Umsetzung der Denkzeichen-Idee: Das Haus gehörte in den 1920er Jahren dem jüdischen Unternehmer Louis Schrimmer und seiner Ehefrau Henriette (geb. Krotoschin). Sie unterhielten im Hinterhaus eine Fabrik für Schuhcreme und chemische Produkte. 1937 kaufte die Israelitische Religionsgemeinde Dresden von ihnen das Gebäude. 1938 mussten jüdische Ladeninhaber ihre Geschäfte aufgeben. Die Gemeinde nutzte die Fabrikräume als Schweißerlehrwerkstatt, bis ihr das verboten wurde. Später richtete sie im Hinterhaus eine Kleiderkammer für Bedürftige ein.



Mit dem Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden vom 30.4.1939 konnten jüdische Mieter*innen fristlos aus ihren Wohnungen gekündigt werden. Zugleich wurden Häuser, die

Juden oder jüdischen Einrichtungen gehörten, als „Judenhäuser“ bestimmt, in die anschließend jüdische Menschen eingewiesen wurden. Das Haus auf der Bautzner Straße 20 wurde im April 1940 eines dieser „Judenhäuser“.

Das Ehepaar Schrimmer wurde am 25.8.1942 von Dresden nach Theresienstadt deportiert. Louis Schrimmer starb dort am 27.09.1942, Henriette Schrimmer am 25.12.1942. Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Haus auf der Bautzner Straße 20 eines der wenigen Gebäude in Dresden aus ehemals jüdischem Besitz, das überhaupt noch erhalten war. Im Mai 1945 erhielt es die jüdische Gemeinde zurück. In den Räumen im ersten und zweiten Stock gründete sie sich am 1. November 1945 wieder. Auch ein Betsaal wurde eingerichtet. Bis 2001 befanden sich hier die Gemeinderäume, die Verwaltung und die Jüdische Wohlfahrtspflege. All diese Informationen wurden auf dem Denkzeichen zusammengefasst. Das Denkzeichen wurde an die Hauswand angebracht und am 7. November 2017 enthüllt.

Zur Eröffnung sprachen Annekatri Klepsch, die Bürgermeisterin für Kultur und Tourismus in Dresden, Dr. Nora Goldenbogen, die Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, Hildegart Stellmacher, von der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V. und Grit Hanneforth, Geschäftsführerin des Kulturbüros Sachsen e.V. Damit wurde das nunmehr 11. Denkzeichen in Dresden eingeweiht.

Besonders beeindruckend für uns als Mieter dieses Hauses war der Besuch des Sohnes und Schwiegersohnes sowie der Enkel bzw. Urenkel von Wolfgang Schrimmer im Sommer ver-

gangenen Jahres. Wolfgang Schrimmer ist der Neffe von Louis Schrimmer, der heute mit 95 Jahren hochbetagt ist und in den USA lebt. Er wurde per Skype zugeschaltet. Er war sehr froh, einige der Räume zu sehen, die er als Kind zuletzt gesehen hatte. Wir zeigten ihm das Denkzeichen und stellten ihm einen Entwurf geplanter Gedenktafeln vor. Er war sehr gerührt und froh über diese Arbeit und äußerte seinen großen Dank.

Die Gesellschaft für Kultur, Ingenieurwesen und Wissenschaften e.V. arbeitet an weiteren Gedenktafeln, die jüdische Familien und Einzelpersonen porträtieren und vorstellen. Damit wird ihr Leben und Schicksal dem Vergessen entrissen. Beispielsweise gehören die Schwestern Bertha „Minna“ Salinger und Julie Salinger zu den Zwangsbewohner*innen der Bautzner Straße 20. Sie wurden am selben Tag wie das Ehepaar Schrimmer ins KZ Theresienstadt deportiert. Julie Salinger war Dresdner Parlamentarierin und Frauenrechtlerin. Der Julie-Salinger-Weg, der die Böhmisches mit der Bautzner Straße verbindet, erinnert daran.

Wir hoffen, dass weitere Denkzeichen und die Tafeln, die in diesem Jahr im Durchgang der Bautzner Straße 20 angebracht werden, von Schulklassen, Vereinen und Bürger*innen gelesen werden und mit dazu beitragen, die politisch-historische Bildungsarbeit in Sachsen zu stärken.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unseren Kooperationspartnern, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V., HATIKVA e.V., der Jüdischen Gemeinde zu Dresden, der KIW Gesellschaft e.V. und nicht zuletzt bei Wolfgang Schrimmer und seiner Familie, die uns mit so viel Herzlichkeit Danke gesagt haben.

Markus Kemper
Mobiles Beratungsteam Mitte-Ost

ENGAGEMENT DURCH GEZIELTE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FÖRDERN

Mit der Förderung des Projektes „Erziehung durch Demokratie“ durch die Hertie-Stiftung kann das Kulturbüro Sachsen e.V. in den nächsten Monaten noch gezielter und effektiver Fundraising-, Spenden-, Crowdfunding- und Cross-Media-Kampagnen starten und damit (sub-)kulturelle, (bildungs-)politische und beteiligungsorientierte Aktionen von nicht-rechten Jugendgruppen unterstützen.

Die Stärkung von Gruppen und Initiativen, die sich für ein weltoffenes Sachsen einsetzen, ist gerade im Hinblick auf die anstehende Kommunal- und Landtagswahl eine zusätzliche Unterstützung.

Susann Walter-Immonen
Öffentlichkeitsarbeit



ZERTIFIZIERTE FORTBILDUNGEN MIT DER GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT (GEW)

Workshopreihe zum Umgang mit Rechtspopulismus und Neonazismus

Rechte sowie asyl- und menschenfeindliche Einstellungen finden sich auch in Bildungseinrichtungen wieder. In Vorbereitung auf die Kommunal- und Landtagswahlen gibt es viel Gesprächsstoff über die Entwicklung der demokratischen Verhältnisse in Sachsen. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) ermutigt deshalb ihre Mitglieder sich auch in Ausbildung, Studium, Unterricht oder Kollegium als Teil der Zivilgesellschaft aktiv und offen für Demokratie, Zivilcourage und Gleichberechtigung aller Menschen und gegen Diskriminierungen zu positionieren.

Im Vorfeld der Landtagswahlen 2019 hat der Landesverband der GEW Sachsen zusammen mit dem Kulturbüro Sachsen e.V. die Workshopreihe „Sicher Argumentieren gegen Rechts“ organisiert, um Aktive und Interessierte im Umgang mit Rechtspopulismus und Neonazismus insbesondere in Schule und Kollegium sowie bei öffentlichen Veranstaltungen fit zu machen. Insgesamt werden dazu im Zeitraum von Februar bis Juni 2019 fünf eintägige Bildungsveranstaltungen zu den Themen Stärkung der eigenen Kommunikationsfähigkeit in Schule und Kollegium sowie auf öffentlichen Veranstaltungen, Demokratische Haltung im Schulalltag sowie Asyl und Migration durchgeführt. Bei der Teilnahme an drei Workshops wird die Fortbildung „Sicher Argumentieren gegen Rechts“ durch die GEW und das Kulturbüro Sachsen e.V. zertifiziert.

Anja Thiele
Arbeitsbereich Bildungsangebote



„IN EINER COOLEN DEMOKRATIE LEBEN“

Seminare für Azubis mit der IG Bergbau Chemie Energie (IG BCE)

Das Kulturbüro Sachsen kooperiert nicht nur mit der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft (GEW), sondern bereits seit dem Jahr 2016 auch mit der IG Bergbau Chemie Energie (IG BCE). Im Rahmen des Projekts „In einer coolen Demokratie leben“ werden Seminartage mit Auszubildenden zu den Themen Demokratie, Neonazismus und Umgang mit Stammtischparolen durchgeführt. 2018 gab es über 20 Ver-



anstaltungen u.a. mit Auszubildenden und teilweise Ausbilder*innen der Lausitz Energie Verwaltungs-GmbH (LEAG), der Mitteldeutschen Braunkohlegesellschaft (MIBRAG mbH) und der Sächsischen Bildungsgesellschaft für Umweltschutz und Chemieberufe Dresden mbH (SBG). Vor allem im Sommer 2018, als sich der Kampf um den Hambacher Forst zuspitzte und auch im Leipziger Land ein Klimacamp stattfand, oder im Herbst 2018, als die Kohlekommission ihre Arbeit aufnahm, ergaben sich spannende Diskussionen mit den jungen Auszubildenden über das demokratische System in Deutschland oder zivilgesellschaftliches Engagement für oder gegen den Kohleausstieg. Wir freuen uns darauf, diese Arbeit in diesem Jahr fortsetzen zu dürfen!

Anja Thiele
Arbeitsbereich Bildungsangebote

TAGUNGEN/VERANSTALTUNGEN

VERWALTUNG FIT FÜR DEMOKRATIE

Dem Sächsischen Kommunalen Studieninstitut Dresden (SKSD) obliegt die Aus- und Fortbildung der Angestellten und Beamten von kommunalen Verwaltungen. Beim Informationstag des SKSD im Januar berichteten wir vor mehr als 50 Teilnehmer*innen unterschiedlicher Ebenen der sächsischen Verwaltung über aktuelle Entwicklungen des Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Sachsen und welche Herausforderungen sich dadurch für die Verwaltung ergeben. Im Frühjahr werden wir mit diesem Thema beim Bürgermeister-Wochenende des Sächsischen Kommunalen Studieninstituts Dresden vertreten sein und für Mitarbeiter*innen in der Verwaltung im ersten Halbjahr 2019 ein Seminar des SKSD anbieten.



POLITISCH HANDELN

Gemeinsam mit dem Bildungswerk Weiterdenken (Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen) und dem Netzwerk Tolerantes Sachsen veranstalteten wir im Januar 2019 die Tagung „Politisch Handeln im autoritären Sog“ in Dresden. Im Sog von rechtspopulistischen und (neo-)faschistischen Bewegungen werden politische Initiativen und Zivilgesellschaft immer mehr mit autoritärer Politik konfrontiert. Mehr als 150 Teilnehmer*innen haben sich auf der Tagung diesem autoritären Sog gestellt und daran gearbeitet, progressive und demokratische Perspektiven zu stärken.



▲ Politisch Handeln im autoritären Sog
Foto: CC-BY-ND-SA 2.0 (Grit Ebert)

LANDESTREFFEN NETZWERK TOLERANTES SACHSEN

Wir sind Gründungsmitglied des 2001 entstandenen Netzwerks Tolerantes Sachsen, in welchem inzwischen 140 Initiativen aus dem gesamten Bundesland organisiert sind. Im Januar 2019 fand das 16. Landestreffen des Netzwerkes in Dresden statt. Dabei diskutierten wir gemeinsam über aktuelle Herausforderungen und Fragen der Initiativenlandschaft in Sachsen.



PUBLIKATIONEN/REZENSIONEN

BERATUNG IM KONTEXT RECHTSEXTREMISMUS. FELDER – METHODEN – POSITIONEN

Reiner Becker, Sophie Schmidt (Hg.)

Vorfälle mit rechtsextremem Hintergrund gehören zum Alltag in Deutschland – ob in Form von physischer oder psychischer Gewalt, an Schulen, in Vereinen oder Familien, gegen Migrant*innen oder Andersdenkende. Doch wie geht man richtig damit um?

Solche Vorfälle fordern von Einzelnen, aber auch von der gesamten Gesellschaft Antworten und Haltung. Auf der Suche nach Beratung und Unterstützung können sich Menschen seit den 1990er Jahren deutschlandweit an den Bundesverband Mobile Beratung wenden. Erkenntnisse und Methoden aus der Arbeit dieser noch jungen Profession werden in unserer Neuerscheinung Beratung im Kontext Rechtsextremismus vorgestellt. Entscheidungsträger*innen, Berater*innen und Ratsuchende finden hier aktuelles Wissen und viele praxisbezogene Beispiele.

Unter Mitarbeit von Kolleg*innen des Kulturbüros Sachsen e.V. und des Bundesverbands Mobile Beratung e. V.: Friedemann Bringt, Grit Hanneforth, Heiko Klare, Petra Schickert, u.v.a.

Das Buch kann bestellt werden unter: <http://www.wochenschau-verlag.de/beratung-im-kontext-rechtsextremismus-2552.html>

UNENTDECKTES CHEMNITZ

Ein Projektteam des ASA-FF e.V. (Freundinnen und Förderkreis Arbeits- und Studienaufenthalte in Afrika, Asien und Lateinamerika) veranstaltete im November 2018 das interdisziplinäre Festival „Aufstand der Geschichten“, das im Rahmen des Programmes „Unentdeckte Narrative“ stattfand. Zahlreiche Erzählungen und Geschichten über vergangene Umbrüche können auch heute vielfältige Antworten auf aktuelle Fragen liefern. Das Festival begab sich auf die Suche nach den großen und kleinen, alten und neuen, brüchigen oder noch zu entdeckenden Erzählungen in der Stadt Chemnitz. Das Kulturbüro Sachsen war an der Beratung des Begleitprogramms und an Moderationen im Rahmen der Veranstaltungen beteiligt. Im Herbst 2019 wird ein neues Festival einen „Aufstand der Utopien (AT)“ nach Chemnitz bringen.



▲ Unentdecktes Chemnitz
Foto: Fabian Thüroff





SACHSEN RECHTS UNTEN 2019

Im Frühjahr 2019 erscheint die neue Ausgabe unserer jährlichen Publikation „Sachsen rechts unten“. In diesem Jahr liegt der Schwerpunkt der Beiträge auf sozialem Engagement von rechts und der Gründung eingetragener Vereine durch das extrem rechte Spektrum in Sachsen. Die Broschüre kann ab April 2019 gegen Rückporto bei uns bestellt werden oder alternativ in den Regionalbüros abgeholt werden.

MONITORIUM RECHTS ZU REICHBÜRGER*INNEN

Die nächste Ausgabe unserer Reihe „Monitorium Rechts“ beschäftigt sich mit dem Phänomen der Souveränist*innen, Selbstverwalter*innen und Reichsideolog*innen in Sachsen. Gemeinsam mit dem Projekt „Intervention gegen Verschwörungstheorien und Reichsideologie“ der Amadeu-Antonio-Stiftung (AAS) geben wir einen Überblick zu den aktuellen Entwicklungen in diesem Feld in Sachsen. Die Informationsbroschüre kann ab April 2019 bei der AAS und bei uns gegen Rückporto bestellt werden.

KAMPAGNEN

GUSCHE AUF – GEGEN RECHTS! MENSCHENWÜRDE IST ALTERNATIVLOS

Das Kulturbüro Sachsen e.V. gehört neben zahlreichen Initiativen und Einzelpersonen aus Sachsen zu den Erstunterzeichner*innen der Kampagne „Gusche auf gegen Rechts“ (#guscheaufgegenrechts) anlässlich der Landtagwahl in Sachsen. Nachfolgend findet sich der Aufruf der Kampagne:

Seit 2014 sitzt eine vermeintliche „Alternative“ für Deutschland (AfD) im sächsischen Landtag und in vielen kommunalen Parlamenten. Immer deutlicher und stärker wird die Ausrichtung von Partei und Mandatsträger*innen nach Rechtsaußen.

Bei der Bundestagswahl 2017 wurde die AfD in Sachsen von 670.000 Menschen gewählt und landete damit knapp vor der CDU. Es ist zu befürchten, dass die Partei auch bei den bevorstehenden Kommunal- und Landtagswahlen 2019 auf Ergebnisse von mehr als 20 Prozent kommt und damit zweitstärkste oder gar stärkste Kraft im Land wird.

Die AfD ist für uns keine tolerierbare Alternative, denn zur Menschenwürde gibt es keine Alternative!

Unsere Meinung ist: Die AfD ist keine Partei wie jede andere – sie bedroht das friedliche Zusammenleben aller Menschen in unserer Gesellschaft:

- Ihre Hetze gegen Muslime und Geflüchtete gefährdet massiv das friedliche Zusammenleben.
- Die von der Verfassung geschützten Rechte von Minderheiten werden durch die AfD in Frage gestellt, wenn sie z.B. die Ausweitung von Volksentscheiden fordert, bei denen die Mehrheitsgesellschaft über Minderheitenrechte abstimmen soll.
- Sozial Schwächere sollen durch ihre unsolidarische, neo-liberale Programmatik noch stärker an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden.

- Viele Mitglieder und Funktionsträger*innen der AfD positionieren sich klar rassistisch und sozialdarwinistisch, sie verfolgen teilweise antidemokratische und antiegalitäre, in Einzelfällen gar faschistische Ideen.

- Zudem bestehen in einzelnen Regionen nachweisliche Kontakte zwischen Funktionsträger*innen der AfD, der „Identitären Bewegung“ und organisierten Neonazis.

Es ist daher die Aufgabe all jener, denen die Unantastbarkeit der Menschenwürde und die Unverletzlichkeit der Menschenrechte wichtig sind, gegen die AfD und ihre Politik deutlich Position zu beziehen.

Meinungsfreiheit ist kein Recht auf Widerspruchsfreiheit!

Dieses Positionieren wird nicht widerstandslos ablaufen. Die AfD stellt sich gern als unfair behandeltes und unschuldiges Opfer dar. Doch: „Um tolerant zu sein, muss man die Grenzen dessen, was nicht tolerierbar ist, festlegen.“⁴

Die Grenze unserer Toleranz ist erreicht! Wir widersprechen: öffentlich, scharf, klar und deutlich!

Von Bürger*innen und insbesondere politischen Entscheidungsträger*innen in Sachsen fordern wir eine klare Positionierung zur Demokratie und für Menschenrechte! Die AfD ist keine Partei, mit der Demokrat*innen gemeinsam Politik machen dürfen!



GUSCHE AUF
gegen Rechts!

4) Zitat von Umberto Eco aus einem Interview in der Zeit (Nr. 32/1993). Anlass des Interviews war ein „Aufruf zur Wachsamkeit“, in dem sich Eco zusammen mit anderen Intellektuellen gegen die „Wiederkehr rechtsextremistischer antidemokratischer Strömungen im geistigen Leben Frankreichs und Europas“ wandte.

**ANSPRECHPARTNER*INNEN
IM KULTURBÜRO SACHSEN E.V.****GESCHÄFTSSTELLE**

Bautzner Straße 45
01099 Dresden

Geschäftsführung

Grit Hanneforth
Telefon: 0351 - 272 14 90
Mail: buero@kulturbuero-sachsen.de

Fachreferent*in

Susanne Feustel / Michael Nattke
Telefon: 0341- 246 890 86 (S. Feustel) und
0351 - 563 555 39 (M. Nattke)
Mail: susanne.feustel@kulturbuero-sachsen.de
Mail: michael.nattke@kulturbuero-sachsen.de

**Medien- und Öffentlichkeitsarbeit,
Social Media, Fundrasing**

Anja Bierig / Susann Walter-Immonen
Telefon: 0351 - 56 35 56 31
Mail: susann.walter@kulturbuero-sachsen.de
Mail: anja.bierig@kulturbuero-sachsen.de

Verwaltung, Büro- und Projektmanagement

Liane Römmermann
Telefon: 0351 - 32 33 659
Mail: liane.roemmermann@kulturbuero-sachsen.de

Mitarbeiterin Verwaltung

Melanie Wehner
Telefon: 0351 - 56 33 452
Mail: melanie.wehner@kulturbuero-sachsen.de

MOBILE BERATUNG**Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Mitte-Ost**

Markus Kemper / Petra Schickert
Telefon: 0351 - 810 696 80
Mail: mbt.mitte-ost@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Nordwest

Franz Hammer / Solvejg Höppner
Telefon: 0341 - 25 668 000
Mail: mbt.nordwest@kulturbuero-sachsen.de

Mobiles Beratungsteam Regionalbüro Südwest

Steven Seiffert / Anne Gehrman
Telefon: 0371 - 278 15 65
Mail: mbt.suedwest@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE JUGENDHILFE**Demokratiewerte in der Migrationsgesellschaft**

Danilo Starosta / Lisa Bendiek
Telefon: 0351 - 563 556 30
Mail: danilo.starosta@kulturbuero-sachsen.de
Mail: lisa.bendiek@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE EMPOWERMENT & GEMEINWESEN**Mobiles Jugendkulturbüro**

Daniel Krellmann / Ina Lorenz
Telefon: 0351 - 323 36 60
Mobil: 0178 - 617 48 42
Mail: junge-demokratie@kulturbuero-sachsen.de

FACHSTELLE BILDUNGSANGEBOTE

Anja Thiele
Telefon: 0341 - 24 68 90 86
Mail: anja.thiele@kulturbuero-sachsen.de

Die Mobile Beratung des Kulturbüro Sachsen e.V. wird gefördert durch:

Die Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.



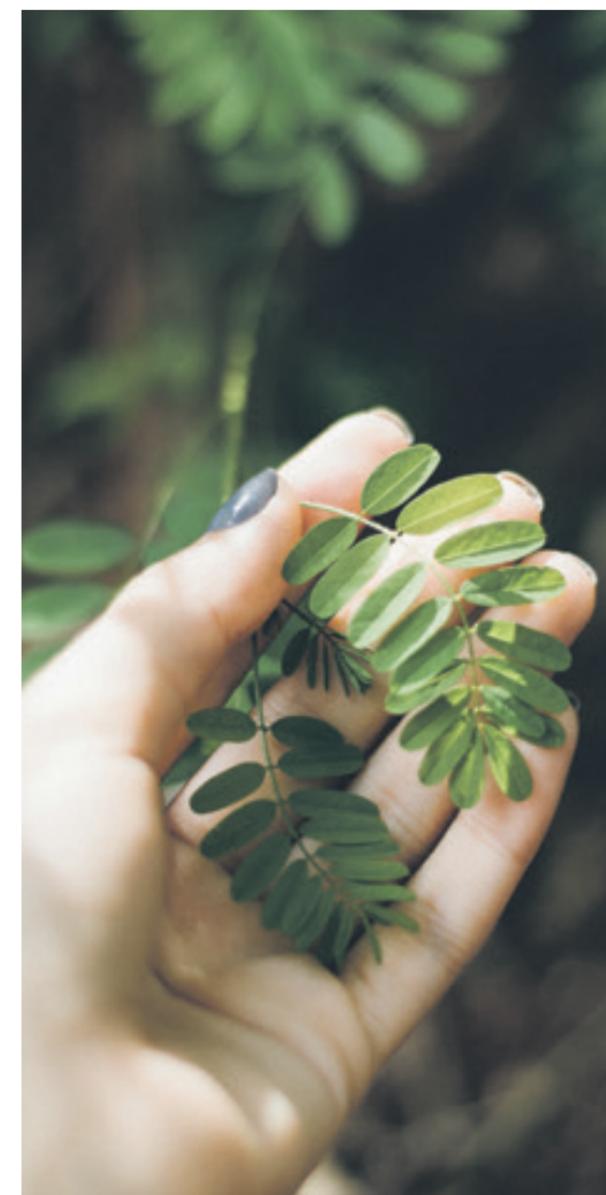
Die Staatsministerin für Gleichstellung und Integration

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen und der Herausgeber die Verantwortung.

Im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben! Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“ und des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen“.



Um unser Engagement auch zukünftig abzusichern, braucht es neben den Zuwendungen aus den Förderprogrammen auch die Unterstützung von Privatpersonen und Unternehmen. Denn die Fördergelder können nur dann abgerufen werden, wenn der Verein einen beachtlichen Eigenanteil, die sogenannte Kofinanzierung, aufbringen kann. Dazu kommt, dass mit den streng projektgebundenen Mitteln, die im Normalfall ein Jahr im Voraus beantragt wurden, nicht flexibel auf aktuelle Entwicklungen reagiert werden kann. Kurzfristig notwendige Aktivitäten wie z.B. Kampagnen sind damit nicht möglich.

**DESHALB:
UNTERSTÜTZEN SIE UNSERE
ARBEIT MIT EINER SPENDE**

IBAN: DE 288 5020 500000 3587 301
BIC: BFSWDE33DRE

Bank für Sozialwirtschaft
Inhaber: Kulturbüro Sachsen e. V.
Verwendungszweck: Demokratieentwicklung

Wenn es Ihnen ein Anliegen ist, unsere Tätigkeit eher längerfristig zu begleiten und zu befördern, dann denken Sie darüber nach, ob eine Fördermitgliedschaft in unserem Verein die Variante ist, die besser zu Ihren Zielen und Ansprüchen passt.

Wir danken Ihnen für Ihre Spende!
Ihr Kulturbüro Sachsen e. V.
www.kulturbuero-sachsen.de

IMPRESSUM

Redaktion:
Kulturbüro Sachsen e. V.
Geschäftsstelle
Bautzner Straße 45
01099 Dresden

Geschäftsführung
Grit Hanneforth
Telefon: 0351 - 272 14 90
buero@kulturbuero-sachsen.de

Februar 2019
Layout: Nadine Rothe

VORSTAND

Stephan Meister
Marianne Thum
Erik Wolf



**#UNSINTERES
SIERTVER
ÄNDERUNG**

